

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Aus der Heimat - über die Heimat

Albrecht, Karl

Frankfurt a.M. [u.a.], 1908

13. Der kostbare Stuhl.

urn:nbn:de:gbv:45:1-7850

Da taumelt der Wackere; da sinkt er ins Gras,
 Das wird von seinem Blute naß.
 Die welschen Kugeln trafen gut.
 Heiß rinnt aus drei Wunden das rote Blut.
 Die Brüder blicket er flehend an:
 „Den Hauptmann ruft mir, den Hauptmann heran!“ —
 Sie schauen ihn an, sie fassen es nicht.
 „Der Hauptmann!“ die bebende Lippe spricht.
 Da naht schon der Führer, des er begehrt.
 Er kniet zu ihm nieder auf die Erd’.
 „Herr Hauptmann,“ spricht der Wunde leis’,
 „Ihr zürnt mir seit Weß schon, ich weiß, ich weiß! —
 Da schaltet Ihr mich, zwar hart, doch gerecht,
 Könnt Ihr mir verzeihen, Herr Hauptmann, sprecht?“ —
 Der blicket ihn tränenden Auges an
 Und neigt sich zu dem todwunden Mann.
 Die müde Rechte faßt er und spricht:
 „Der Bitte, Freund, bedarf es nicht.
 Wenn jemals Ihr gefehlt, so wißt:
 Dem Tapferen alles verziehen ist!“ —
 Da blitzt aus dem Auge des Wunden ein Strahl;
 „Habt Dank, Herr Hauptmann, viel tausendmal.
 Jetzt kann ich sterben frohgemut!“ —
 Die Lippe schweigt, heiß rinnt das Blut. —
 Der Donner rollt. Hurra tönt von fern. —
 Ein Tapferer ging ein zu seinem Herrn.

13. Der kostbare Stuhl.

Pleitner. Heil dir, o Oldenburg! Oldenburg 1901.

Der Bauer steht befangen
 Zu Oldenburg im Schloß.
 In Sammet und Seide prangen
 Sieht er der Diener Troß.
 Rings stehen an den Wänden
 Viel Stühle, goldeschwer,
 Er wiegt sie in den Händen
 Und prüft sie hin und her.

Da tritt der Graf ins Zimmer
 Und lachet überlaut:
 „Ich wette, Ihr habt nimmer
 Solch reichen Stuhl geschaut!“
 Der Bauer spricht bedächtig:
 „Herr, Ihr seid stolz und reich.
 Die Stühle sind gar prächtig,
 Doch meinem Sitz nicht gleich!“ —

„Ei,“ zürnt des Grafen Gnaden,
„Das ist ein schlechter Wit.
Ich will zu Gast mich laden
Bei Euch; zeigt mir den Sitz!“

Nicht lang, zieht aus dem Schlosse
Der Graf zu jagen aus,
Und hält auf stolzem Rosse
Bald vor des Bauern Haus.

Dienstfertig an der Pforte
Der Bauer steht bereit.

„Jüngst sprach Ihr stolze Worte;
Gedenkt ihr noch der Zeit?“

„Wohl,“ spricht er und geleitet
Den Herrn nach kurzer Frist
Dahin, wo ihm bereitet
Der seltne Sessel ist.

Mit Korn gefüllt vier Säcke
Schaut er dort, voll und rund;
Darüber eine Decke
Gebreitet, farbenbunt.

Er staunt, dann auf den reichen
Sitz sinkt er nieder schwer
Und lacht: „Auf einem gleichen
Saß nie ein edler Herr!“

Es will ihm wohlgefallen
Ein solcher Bauernwit.

„In meines Schlosses Hallen
War nie solch reicher Sitz!“

14. Das Mondlicht liegt auf bleicher Heid'.

Wagboldt. Heimat und Fremde. Oldenburg 1876.

Das Mondlicht liegt auf bleicher Heid',
Im Grau verschwimmt der ferne Wald,
So einsam ist es weit und breit,
Vom Moor der Unke Ruf erschallt.

Die Unke ist ein Königskind,
Die sitzt verzaubert tief im Moor,
Doch wer die rechten Worte find't,
Dem steigt als Jungfrau sie empor;

Und wer zur Braut sie sich erwählt,
Der wird ein König weit im Land; —
Der Schäfer hat mir's so erzählt,
Den ich am Saum der Heide fand. —

15. Der träumende See.

Julius Moser. Sämtliche Werke. I. Oldenburg 1863.

Der See ruht tief im blauen Traum,
Von Wasserblumen zugedeckt;
Ihr Böglein hoch im Fichtenbaum,
Daß ihr mir nicht den Schläfer weckt!